

Konzeption 2010



Kindertagesstätte Erlach

Renchenerstraße 3

77871 Renchen- Erlach

07843 - 1382

kiga-erlach@stadt-renchen.de

Inhaltsangabe...

	Seitenzahl
1. Vorwort des Bürgermeisters	2
2. Vorwort des Ortsvorstehers	3
3. Vorwort der Leiterin der Kindertagesstätte	4
4. Unsere Einrichtung stellt sich vor	
4.1 Geschichte des Kindertagesstätte	5
4.2 Unser Team	6
4.3 Die Gruppenstruktur	7
5. Lebenssituation der Kinder	8
6. Träger & Trägervorgaben	9
7. gesetzliche Grundlagen	10-11
8. Pädagogische Ziele und Inhalte unserer Arbeit	12
9. Kinder stehen im Mittelpunkt	13-14
10. Wie erschließen sich unsere Kinder die Welt?	15
11. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindergartens	16-18
12. Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule	19
13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20

14.	Konzeption der Kleinkindgruppe	
14.1	Leitsätze unserer Bildungsarbeit	22
14.2	Spielmaterial in den Räumen	23
14.3	Freispiel	23
14.4	Pädagogische Bildungsaktivitäten	24
14.5	Morgenkreis	24
14.6	Körperhygiene	24-25
14.7	Essen	25
14.8	Schlafen, Ruhen, Entspannen	26
14.9	Räume und deren Bedeutung	26-29

1. Vorwort des Bürgermeisters

*Liebe Eltern,
liebes Erzieherinnenteam,
sehr geehrte Damen und Herren,*

*die Grimmelshausenstadt Renchen legt größten Wert auf
Familienfreundlichkeit.*

*Die Ausgestaltung bestmöglicher Rahmenbedingungen für Betreuung,
Bildung und Erziehung versteht die Grimmelshausenstadt Renchen sowie der
Gemeinde- und Ortschaftsrat als eine der ganz wichtigen kommunalpolitischen
Aufgaben.*

*Die gesellschaftlichen Veränderungen verlangen von uns immer wieder neue
Betreuungsangebote. Zuletzt haben wir dieser Entwicklung durch die
Einrichtung der Kleinkindgruppe zur Betreuung der Ein- bis Dreijährigen
Rechnung getragen.*

*Ganz besondere Anforderungen sind auch an unser pädagogisches Personal
gestellt. Neben großem persönlichen Engagement, wird auch immer mehr und
neues Fachwissen verlangt. Es freut mich, feststellen zu dürfen, dass unsere
Erzieherinnen bereit sind, die vielfältigen Veränderungsprozesse zu
verinnerlichen und motiviert umzusetzen. Besonders bedanken möchte ich mich
bei der Leiterin unseres Kindergartens, Frau Cerstin Lepold, die sich
gemeinsam mit Ihrem Team den Herausforderungen der Zukunft engagiert mit
großer Fachkompetenz und Ideenreichtum stellt.*

*In den Dank schließe ich denn Elternbeirat, die Eltern und alle ehrenamtlichen
Helferinnen und Helfer für die tatkräftige Unterstützung bei den vielfältigen
Aktivitäten das ganze Jahr hindurch mit ein.*

*Ich wünsche den Kindern eine glückliche Zeit in der Kindertagesstätte Erlach
und den Eltern, dass sie zufrieden den Reifungsprozess ihrer Kinder begleiten
können.*

*Den Erzieherinnen wünsche ich weiterhin viel Freude und Erfolg bei der
pädagogischen Arbeit mit unseren Kindern.*

Herzlichst

*Bernd Siefertmann
Bürgermeister*

2. Vorwort des Ortsvorstehers

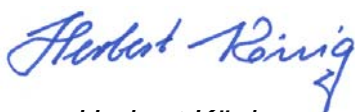
Mit der vorliegenden Konzeption erhält man einen Einblick über die vielfältigen Tätigkeiten und das große Angebot im Erlacher Kindergarten. Zugleich werden für den Kindergarten St. Maria Ziele und Inhalte der Arbeit festgehalten, die auch für andere Einrichtungen zukunftsweisend sind.

Aus dem Auftrag des Kindergartens wird auf die Zielvorstellungen der pädagogischen Arbeit eines zeitgemäßen Kindergartens eingegangen. Dies auch unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse, wozu auch die Einrichtung der Kleinkindbetreuung zählt. Ebenso sind die Aktivitäten in Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das Konzept des „kleinen Bildungshauses“ Richtungweisend.

Geleitet von der Erkenntnis, dass letztlich nur zielgerichtetes Handeln erfolgreich sein kann, haben sich die Erzieherinnen intensiv mit den Anforderungen und Bedürfnissen auseinandergesetzt, die einen wichtigen Dienst in unserer Gesellschaft leisten. Eine Einrichtung der Gemeinde, die von immenser Bedeutung für unsere Kinder – unsere Zukunft – ist. Gerade in einem so kleinen Ort wie Erlach, wo auch der Arbeit im Kindergarten ein familiärer Charakter zukommt. Von daher ist der Kindergarten ein wichtiger Grundpfeiler in unserem gemeinsamen Bestreben „Unser Dorf hat Zukunft“.

Daher freue ich mich bei der Konzeption 2010 zum einen über das aus eigener Initiative und mit großem persönlichem Einsatz entstandene vorbildliche Werk und zum anderen auch für die sehr schöne geschichtliche Rückblende des Kindergartens der vergangenen 50 Jahre.

An alle, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben geht mein aufrichtiger Dank mit einem herzlichen Vergelt's Gott.



Herbert König
Ortsvorsteher

3. Vorwort der Leiterin der Kindertagesstätte Erlach

„Bildung beginnt mit Neugierde“

(Peter Bieri, Schweizer Philosoph)

Kindern die Chance geben, diese Neugierde auszuleben und mit allen Sinnen sich die Welt zu erschließen, ist eines der Hauptanliegen des Bildungsauftrages unserer Einrichtung. Wir wollen mit der vorliegenden Konzeption allen Interessierten einen Leitfaden an die Hand geben, der sie durch die pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsfelder unseres Kindergartens führt. Basierend auf dem infans- Konzept, in das sich unser Team in mehrjähriger Ausbildung eingearbeitet hat, werden die Vorgaben des baden-württembergischen Orientierungsplans, ausgehend von der Beobachtung des kindlichen Tuns und darauf aufbauenden Anregungen und Angeboten, umgesetzt.

Da mittlerweile auch Ein- und Zweijährige in unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit integriert sind, war eine umfassende Umgestaltung des Raum- und Serviceangebotes notwendig, die in den letzten Jahren durch den Träger konsequent veranlasst wurde. So können wir den Kindern in unseren verschiedenen Funktionsräumen ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Bildungsaktivitäten anbieten zum Erwerb und zur Weiterentwicklung von Basiskompetenzen, unterstützt von engagiertem pädagogischem Personal.

Eine Konzeption ist kein Endprodukt, sondern unterliegt den Gegebenheiten des fortschreitenden Wandels der sozialen Strukturen in unserer Gesellschaft und bedarf immer wieder der Hinterfragung und gegebenenfalls Neuausrichtung der pädagogischen Inhalte. Dies wird uns auch zukünftig in unseren Teamsitzungen beschäftigen.

*Cerstin Lepold
Leiterin der Kindertagesstätte*

4. Unsere Einrichtung stellt sich vor

4.1 Geschichte unserer Kindertagesstätte...

1957-1959 wurde der ältere Teil der heutigen Kindertagesstätte errichtet und beherbergte im Obergeschoss eine Wohnung für die Ordensschwester und im Untergeschoss die Kindertagesstätte.

Im Keller bestand die Möglichkeit für die Einwohnerschaft Brause- und Wannenbäder zu nehmen, da eigene häusliche Bademöglichkeiten in der damaligen Zeit noch zum Luxus zählten.

1970/1971 entstand der heutige Flachdach- Neubau auf dem Hofplatz des Anwesens von Karl Spinner, das durch den Blitzschlag abgebrannt war. Untrennbar mit dem Gebäude verbunden ist das segensreiche Arbeiten der Ordensschwester, die hier als Kindergartenleitung und Krankenschwester bis zur Auflösung der Schwesterstation im Jahre 1991 ihre Dienste taten.

1998 wurde durch Zuzug junger Familien - aufgrund stetiger Baulanderschließung - eine Erweiterung des Raumangebotes notwendig. Der Innenausbau wurde unter Einbindung der ehemaligen Schwesternwohnung renoviert und neu gestaltet.

Im Jahre 2000 wurde die Außenfassade erneuert und mit Elternunterstützung die Hofanlage umgestaltet.

Durch die Erweiterung des Betreuungsangebotes der Stadt Renchen und die Aufnahme der Einjährigen Kinder wurden 2009 die Innengestaltung der oberen Etage verändert und den Bedingungen der Unter- Dreijährigen angepasst.



4.2 Unser Team...



Unser Team besteht aus 8 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit.

- 1 staatlich anerkannte Erzieherin mit Kindergartenleitungsfunktion
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin mit stellvertretender Kindergartenleitungsfunktion
- 1 staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzausbildung „Fachwirtin für Organisation und Führung“
- 4 staatlich anerkannten Erzieherinnen
- 1 Anerkennungspraktikantin

Weiterhin beschäftigt sind in unserer Einrichtung:

- Tagespraktikanten/ Tagespraktikantinnen von den sozialpädagogischen Fachschulen (Nonnenweier, Gengenbach, Bühl)
- Schnupperpraktikanten der weiterführenden Schulen, die vor der Berufswahl stehen
- 1 Reinigungsfachkraft
- Hausmeistertätigkeiten übernehmen in unserer Einrichtung die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes

4.3 Die Gruppenstruktur...

Unsere Kindertageseinrichtung hat eine Aufnahmekapazität von 56 Kindern, die im Alter von 1-6 Jahren in vier altershomogenen Gruppen aufgenommen werden. Für die Kleinkindgruppe wurde im Mai 2010 die Betriebserlaubnis verändert und erweitert.

Da unsere Einrichtung in verschiedene Bildungsräume unterteilt ist, treffen sich die Kinder zum Morgen- und Abschlusskreis in den jeweiligen Bezugsgruppen. Ansonsten stehen den Kindern die Räume zur freien und individuellen Verfügung.

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir ebenfalls mit der „Verlässlichen Grundschule“ eine Betreuungsform für Grundschüler der ersten bis vierten Klasse der benachbarten Grundschule an.



5. Lebenssituation der Kinder

Kinder brauchen...	Situationsanalyse...
<p>Geborgenheit Liebe Schutz Freiheit Sicherheit</p>	<p>Die meisten Kinder unserer Einrichtung leben mit ihren Eltern zusammen. Es gibt aber immer mehr Ein- Kind, Ein- Eltern oder auch Patchwork Familien. Gefordert sind für das Kind nachvollziehbare Grenzen, die nicht als Beschränkung, sondern als sicherer Rahmen für alltägliches Handeln zu sehen sind.</p>
<p>außer den Eltern noch andere verlässliche Erwachsene</p>	<p>Durch veränderte Familienverhältnisse (Patchworkfamilien, Wiedereinstieg in den Beruf, Ein- Kind, Ein- Elternfamilien) muss sich die Familie neu organisieren und Großeltern, Verwandtschaft oder Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen.</p>
<p>wirtschaftliche Sicherheit</p>	<p>Sehr wenig Familien sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Die meisten Väter arbeiten Vollzeit. Ein Großteil der Mütter hat eine Teilzeitbeschäftigung. Nur wenige Mütter arbeiten ganztags. Die meisten Eltern sind als Arbeiter oder Angestellte tätig. Einige sind selbständig oder sind nebenerwerblich in der Landwirtschaft tätig. Wenige haben eine akademische Ausbildung.</p>
<p>Familiengerechter Wohn- und Lebensraum</p>	<p>Die meisten Familien leben in Ein- oder Zweifamilienhäuser. Als Spielmöglichkeit dient den Kindern der eigene Garten, Wiesen und Felder rund um Erlach.</p>
<p>Erfahrungsräume</p>	<p>Unsere Kinder wachsen meist in reinen Wohngebieten auf. Wohnen und Arbeiten sind auch in unserer Gemeinde mehr denn je „zwei verschiedene Welten“. Jedoch hat die Landwirtschaft in manchen Familien noch Einfluss auf den Erfahrungsraum der Kinder.</p>
<p>Andere Kinder, interessante Ort und Plätze</p>	<p>In der Gemeinde Erlach gibt es einen Spielplatz neben der Gemeindehalle, ein Beach- Volleyballfeld, eine Boule- Anlage. Die „Rench“ dient den Kindern als weitere Spielmöglichkeit.</p>
<p>Aktive Erfahrungen, in einem vertrauten Kreis</p>	<p>Viele Kinder sind den örtlichen Vereinen, wie Freizeitsportclub Erlach, Musikverein, Mörchwaldhexen oder in Freizeitgruppen der katholischen Kirche, integriert.</p>

6. Träger und Trägervorgaben



Unsere Kindertageseinrichtung steht unter der kommunalen Trägerschaft der Stadt Renchen und wird vertreten durch den Bürgermeister und den Gemeinderat, sowie den Ortsvorsteher der Gemeinde Erlach mit dem dazugehörigen Ortschaftsrat.

Der Träger ist für das Personal, die Finanzierung und die arbeitsrechtlichen Grundlagen zuständig und verantwortlich.

7. gesetzliche Grundlagen

Gesetz über Tageseinrichtungen der Kinder – GTK

(Vom 29. Oktober 1991 – GV. NW. S.380
 - zuletzt geändert durch Gesetz vom 16. Dezember 1998 -
 GV. NW. S. 704)
 Erster Abschnitt
 Begriff und Aufgaben

§ 1 Begriffsbestimmungen

Tageseinrichtungen für Kinder sind Kindergärten, Horte und andere Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soweit sie ein Träger nach §11 Abs. 1 betreibt.

1. Kindergärten sind Tageseinrichtungen, die Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufnehmen.
2. Horte sind Tageseinrichtungen für schulpflichtige Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Horte an Grundschulen werden als Schulkinderhäuser in der Regel für Kinder der jeweiligen Grundschule geführt. Horte sind auch in der Form der Schulkinderhäuser keine Schulen im Sinne der Schulgesetze.
3. Andere Einrichtungen sind altersgemischte Gruppen, in denen Kinder im Alter von vier Monaten bis zu drei Jahren zusammen mit Kindern im Kindergartenalter in Tageseinrichtungen betreut werden. Krippen und Krabbelstuben sind Einrichtungen, in denen nur Kinder im Alter von vier Monaten bis zu drei Jahren betreut werden; sie dienen in der Regel dem Aufbau von altersgemischten Gruppen. In Altersgemischte Gruppen können auch Kinder im Kindergartenalter gemeinsam mit Kindern im Hortalter aufgenommen werden.

§ 2 Auftrag des Kindergartens

- (1) Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie. Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen insbesondere
 1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
 2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
 3. dem Kind ermöglichen, seine emotionale Kräfte aufzubauen,
 4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
 5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
 6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und die Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

- (3) Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb einer Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten auf Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

8. Pädagogische Ziele und Inhalte unserer Arbeit

Die Grundlagen des Konzepts

Das *infans*-Konzept stellt den in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit am weitesten entwickelten Handlungsrahmen zur Verfügung, der strukturelle Merkmale von Kindertageseinrichtungen ebenso betrifft, wie Form und Inhalt der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Das Konzept stützt sich auf die im Bundesmodellprojekt „Bildung in der Kindertageseinrichtung“ entwickelte Klärung der Begriffe Bildung und Erziehung und gliedert sich in fünf Module, wobei die ersten vier Module das konkrete Vorgehen hinsichtlich der Inhalte und Methoden beschreiben, die der pädagogischen Arbeit ihre neue Qualität verleihen. Das fünfte Modul enthält Hinweise zu den organisatorischen Rahmenbedingungen, u. a. zu Fragen des Zeitmanagement, der Kooperation im Team, Leitungsaufgaben und die Unterstützung durch den Träger.

Im Zentrum der Module steht die Herausforderung, in Kindertageseinrichtungen eine neue und dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung angemessene Pädagogik der frühen Jahre zu gestalten. Die Formulierung von verbindlichen Erziehungszielen steht am Beginn der Arbeit. Ein, für die Beobachtung der Kinder, ihre Dokumentation und Auswertung, differenziertes Instrumentarium wird zur Verfügung gestellt. Im Zentrum des pädagogischen Handelns stehen die „Zumutung von Themen“, die sich ihrerseits an den Erziehungszielen orientieren, und die „Beantwortung von Themen“ der Kinder. Die Dokumente der pädagogischen Arbeit werden in einem Portfolio zusammengeführt, das für jedes Kind angelegt wird und dessen Inhalt beim Ausscheiden des Kindes aus der Kindertageseinrichtung an die Eltern weitergegeben wird. Zugleich wird die Arbeit u. a. über fachlich kommentierte Fotodokumentationen, die in der Einrichtung für alle zugänglich sind, nach außen transparent gemacht.

Die so genannten „Kernelemente“ des Konzepts dienen der Orientierung und sollten nicht als eine Sammlung von Rezepten angesehen werden, die abgearbeitet werden müssen. Eine knappe Zusammenfassung der Grundlagen des Vorgehens enthält der Beitrag von Hans-Joachim Laewen und Beate Andres in dem im Cornelsen-Verlag erschienenen Buch „Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten“ (Neuß, Hrsg., 2007).

(Quelle: Internetseite: www.infans.net/)

- Die Achtung vor dem Kind ist die Grundlage allen Denkens, Planens und Tuns.
- Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung.
- Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig, wie die der Erwachsenen (Erzieherinnen, Eltern und Großeltern). Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.
- Unser pädagogischer Ansatz fordert uns immer wieder aufs Neue heraus. Wir sind ständig aktiv, beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder bei ihrer Weiterentwicklung und lernen jeden Tag Neues hinzu. Gemeinsam mit den Kindern erleben wir den Alltag, lernen miteinander und voneinander.
- Daraus resultiert, dass die meisten Inhalte sich aus dem entwickeln, was Kinder und Erwachsenen erleben und an Themen mitbringen.

9. Kinder stehen im Mittelpunkt

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist –
dann trägt man die Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.



Astrid Lindgren
Schwedische Kinderbuchautorin

Durch das Zusammenleben mit anderen Kindern erfahren sie die Vielfalt sozialer Beziehungen. Sie haben innerhalb des Hauses die Möglichkeit Freundschaften zu schließen und ein Gruppengefühl zu entwickeln. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und Konflikte angemessen zu lösen. Sie erleben, dass Gleichberechtigung und Toleranz die Grundlagen für ein Zusammenleben bilden.

Jedes Kind erfährt auf individuelle Weise, dass es mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird.

Unsere Kindertageseinrichtung soll ein Ort sein, an dem Kinder mit Gleichaltrigen und Erwachsenen in Beziehung treten können, um dadurch Erfahrungen in der eigenen Persönlichkeit zu machen.

Die Kinder können in den verschiedenen Bildungsräumen ihre Interessen und Neigungen kennen lernen und werden von den Erwachsenen unterstützt und ermutigt.

Durch gezielte Unterstützung und Anregung, durch Förderung und Herausforderung erschließt sich das Kind seine Welt aktiv mit all seinen Sinnen. Das Kind erfährt, dass Regeln, Rituale und Traditionen als geschaffene Strukturen veränderbar sind, das bedeutet, dass Kinder maßgeblich am Planen und Handeln beteiligt sind. Jede Frage und jedes Interesse der Kinder verdient Respekt und Beachtung. Wir geben dabei keine Lösungsmöglichkeiten vor, sondern bieten den Kindern genug Raum zum Experimentieren, Ausprobieren, zum Hinterfragen und Lösungsvorschläge entwickeln.



Kein Kind bleibt hinter seinen Möglichkeiten zurück!!

10. Wie erschließen sich unsere Kinder die Welt?

Das Kind konstruiert sich die Welt in dem es die Dinge miteinander verknüpft. Bildungsprozesse gehen vom Kind alleine aus, in dem wir ihnen eine anregungsreiche Umwelt bieten, sowie auch anregungsreiche Dialoge mit ihnen führen. Man spricht von der intrinsischen Motivation des Kindes. Damit ist die Eigenmotivation, „der Motor“ des Kindes gemeint.

Durch sein Tun oder was es sagt, zeigt uns das Kind womit es sich beschäftigen möchte und was es lernen möchte.

Aufgrund von Beobachtungen und der vorbereiteten Umgebung, sowie mit Bildungsaktivitäten, die aus dem individuellen Curriculum entstehen, geben wir dem Kind Antwort auf seine Fragen und schaffen somit neue Lernziele



**Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen,
und so sein,
wie die anderen es haben wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du. Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.**

Janusz Korczak



11. Bildungs- und Entwicklungsfelder der Kindertagesstätte

Körper



Die Kinder entwickeln ein *Gespür* für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die *Gesunderhaltung* ihres Körpers.

(Turnen, Ernährungsprojekte, Bewegungsbaustelle, Massagen, Tanzen, Entspannungsgeschichten, rhythmische Bildungsaktivitäten, Waldtage, unser Hof als täglicher Spielraum)

Sprache

Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

(Morgenkreis in der Bezugsgruppe, Sprachprojekt in einer Kleingruppe, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, eine große Auswahl an Bilderbüchern. Durch verschiedene Schriftzeichen im Kindergarten, beschriftete Gegenstände, dem Namen an der Garderobe, Buchstaben und Zahlen in der ganzen Einrichtung finden sich die Kinder in der Welt der Zahlen und Buchstaben zurecht und wachsen somit hinein.)



Sinne



Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.
(Experimente, Kochen und Backen, wöchentliches Frühstücksbuffet, Waldtage, Montessori-Sinnesmaterial, künstlerischer Bereich, Wasserbereich)

Denken



Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimentieren die Welt.
(Experimente, Zahlenwelt, Mengen erfassen, Größen erfahren, Wanddokumentationen, Naturbeobachtungen, Montessori- Materialien, Baupläne zeichnen und danach bauen, Philosophieren mit Kindern)

Gefühl & Mitgefühl

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.
(Rollenspiele, Theater- und Musicalprojekte, Arbeit in kleinen und großen Gruppen, Gefühle zulassen können und ernst nehmen)



Sinn, Werte & Religion

Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

(gemeinsamer Morgenkreis, religiöse Geschichten, Geburtstagsfeiern, kulturelle Feste wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank)



12. Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule

Die Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist in unserer Einrichtung an das Konzept des „kleinen Bildungshauses“ angelehnt.

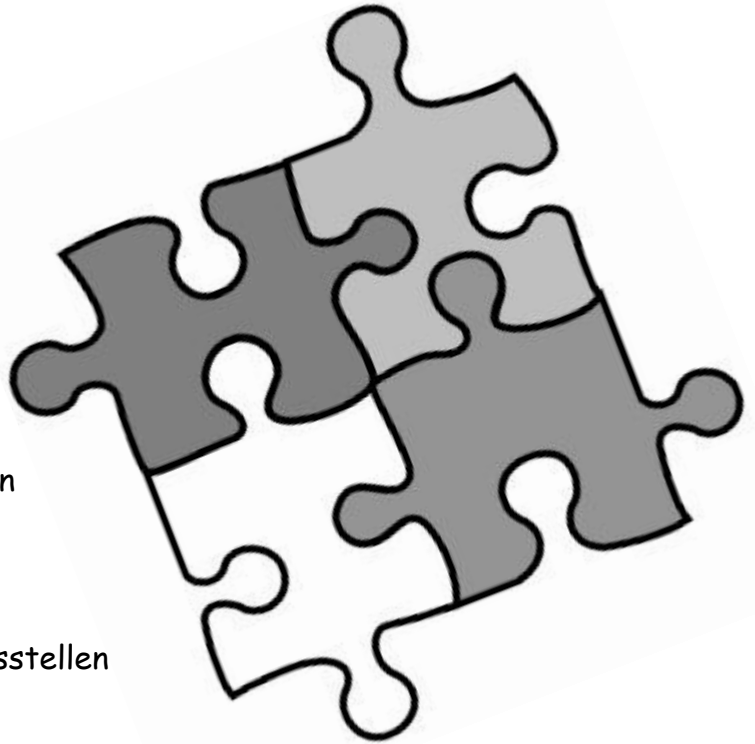
In der Kooperationsstunde sind die Schulanfänger unserer Einrichtung kombiniert mit Grundschulern der ersten Klasse der benachbarten Aurainschule.

Das Kooperationsjahr ist in verschiedene Projekte eingeteilt und beinhaltet Themen wie Sprache, Mathematik, Musik, Naturwissenschaften und Kunst... Jedes Projekt umfasst zwischen 3 bis 4 Einheiten, die in Kooperationsarbeit zwischen Lehrern und Erziehern erstellt wird.

In den wöchentlichen Teambesprechungen zwischen Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen werden einzelne Einheiten vorbereitet und ein fachlicher Austausch über die Kompetenzen der Kinder durchgeführt.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Grundschule
- Weitere
- Sprachheilschule
- Beratungsstellen
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Frühberatungsstellen
- Pädagogische Fachschulen
- Weiterführende Schulen
- Zahnarzt
- Kinderärzte
- Psychologische Beratungsstellen
- Sozialer Dienst
- Musik- und Kunstschule
- Landratsamt
- Verschiede Vereine des Ortes (Musikverein, FSC)
- Evangelische und katholische Kirche



14. Konzeption der Kleinkindgruppe

14.1 Leitsätze unserer Bildungsarbeit



*Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.*

*Lasst uns selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.*

*Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.*

*Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über
die Wege der Kindheit lernen.*

Maria Montessori

- **Infans** (Link auf unserer Homepage „So arbeiten wir...“)
- **Erwerb von sozialen Kompetenzen.** Die Entwicklung des Sozialverhaltens nimmt in unserer Arbeit einen bedeutsamen Raum ein. Hierbei steht die soziale Gemeinschaft der Kinder im Mittelpunkt. Im Laufe der Zeit werden die Kinder immer „gruppenfähiger“ indem sie Formen von Toleranz und Akzeptanz entwickeln.
- **Aufbau der Sachkompetenz.** Kinder im Kleinkindalter sind sehr wissbegierig und lernfähig. Wir bieten den Kindern Lernanreize durch unterschiedliche Materialien und Angebote damit sie sich gemäß ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können.

Wir möchten, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und ihre Persönlichkeit entwickeln und entfalten können. Dazu gehören, Freude und Motivation am Ausprobieren und Experimentieren zu wecken und erhalten.

14.2 Spielmaterial in den Räumen

Da Kinder unter drei Jahren ihre Umwelt mit allen Sinnen erkunden, ist das Spielmaterial von uns so ausgewählt, dass es alle Sinne anregt. Es ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und wird von Zeit zu Zeit ausgewechselt und neu präsentiert.

Den Kindern bietet es optische, akustische, motorische und taktile Anreize. Sie können damit zum Beispiel sortieren, stapeln, stecken, fädeln, zuordnen, öffnen, schließen und schütten.

14.3 Freispiel

Das Freispiel ist der Zeitraum, indem sich die Kinder ihren Spielort, die Spielpartner und die Inhalte und Dauer ihres Spiels selbst auswählen. Es hat einen wichtigen Stellenwert in einem Tagesablauf, indem viele Strukturen bereits vorgegeben sind.

Spielsituationen sind für Kinder immer auch Lernsituationen:

- Sie sammeln Erfahrungen über die Beschaffenheit ihrer Umwelt
- Sie imitieren Beobachtetes
- Sie verarbeiten Erlebtes
- Sie entwickeln Eigenmotivation
- Sie entdecken Gesetzmäßigkeiten
- Sie erwerben soziale Kompetenzen in der Interaktion mit ihren Spielpartnern



Im Verlauf seiner Entwicklung durchläuft jedes Kind verschiedene Spielphasen, in denen jeweils unterschiedliche Lernerfahrungen im Vordergrund stehen.

In dieser Zeit steht die Erzieherin den Kindern unterstützend zur Seite. Des Weiteren kann sie sich phasenweise aus dem Spiel zurückziehen um die Kinder in ihren Tätigkeiten, Aushandlungsprozessen und ihrem Gestaltungsreichtum zu beobachten. Diese Beobachtungen sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche, eine eventuelle erforderliche neue Raumgestaltung und die Planung der nächsten Angebote.



14.4 Pädagogische Bildungsangebote

Konkrete pädagogische Angebote werden immer im Hinblick auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder ausgerichtet. Sie bieten Möglichkeiten, neue Materialien einzuführen und ausprobieren zu lassen oder Themen aufzugreifen und zu vertiefen, die sich im Austausch mit den Kindern entwickelt haben.

Sie werden von den Erzieher/ innen vorbereitet und orientieren sich an den vorhergehenden Beobachtungen der Kinder, damit es zu keiner Überforderung oder Unterforderung kommt.

Pädagogische Angebote im Kleinkindalter lassen Raum zum Experimentieren, Inhalt ist nicht - wie in späteren Jahren - Techniken zu erlernen, sondern möglichst viele Materialien kennen zu lernen. Sinnlich- körperliche Erfahrungen sollen den Kindern Raum zum eigenen Gestalten lassen.

14.5 Morgenkreis

Im Morgenkreis begrüßen sich die Kinder gegenseitig und es wird darüber gesprochen, wer heute aus welchen Gründen nicht da sein kann. Die Kinder werden so einzeln wahrgenommen und auch die nicht anwesenden Kinder bleiben durch das Gespräch Teil der Gruppe.

Der Morgenkreis findet jeden Tag statt und bildet ein wiederkehrendes festes Ritual im Tagesablauf. Die Kinder wissen, was sie erwartet und sie können sich daran orientieren, was danach kommt. Gemeinsam mit den Kindern werden Lieder gesungen, Bewegungsspiele und Fingerspiele durchgeführt.



14.6 Körperhygiene

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes. Die Pflegesituation in unserer Einrichtung ist keine Tätigkeit, die mal kurz „zwischen durch“ erledigt wird, sondern ein wichtiger Bestandteil des Tages.

Denn durch Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf.

Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbst bestimmt, denn nur das Kind weiß, wann es die persönliche Reife und das nötige Körperbewusstsein dazu hat und bereit ist, keine Windel mehr zu tragen.

14.7 Essen

Essen ist ein gemeinschaftliches und sinnliches Erlebnis. Entsprechend legen wir Wert darauf, dass die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden.

Dazu gehört für uns die Entscheidung, richtiges Geschirr anstelle von Plastikbechern und -Tellern zu verwenden. Porzellan und Glas haben eine gewisse Schwere, die die Handhabung für die Kinder oft erleichtert.



Mahlzeiten sind keine reinen „Versorgungssituationen“, sondern ebenso Teil des individuellen Bildungsprozesses der Kinder, wie ein pädagogisches Angebot. Somit gehört auch dazu, dass sie sich an der Situation weitgehend beteiligen können. Das beinhaltet Tisch decken, abräumen und abwischen, Getränke selbst einschenken und die Mithilfe beim Ein- und Ausräumen der Spülmaschine.

Den Kindern wird täglich unabhängig von ihrem eigenen Essen verschiedenes Obst oder Gemüse in Rohkostform nahrungsergänzend angeboten. In gezielt stattfindenden Angeboten helfen die Kinder mit Speisen zuzubereiten.

14.8 Schlafen, Ruhen, Entspannen



Ein langer Tag in der Krippe muss Raum für ausgiebige Ruhephasen bieten, um nach den vielen Eindrücken auch wieder Kraft schöpfen zu können. Aus diesem Grund haben die Kinder während des gesamten Tagesablaufes die Möglichkeit zum Schlafen, Ausruhen und Entspannen. Raum dafür bietet unsere Kuschelhöhle, unsere

Schlafburg, die Lesecke und verschiedene Materialien nach Maria Montessori mit denen die Kinder zur Ruhe finden können.



Mit vertrauten Gegenständen von zu Hause (zum Beispiel Kuscheltier) können sich die Kinder ihren Rückzugsort noch gemütlicher gestalten.

14.9 Räume und deren Bedeutung

In der oberen Etage (Bereich für 1-3 jährige Kinder) befindet sich...

- ...Küche mit Essbereich
- ...Badezimmer mit Wickelbereich, Kleinkindtoilette und Waschrinne
- ...Gestaltungsbereich
- ...Lesecke
- ...Spielküche
- ...Montessoriecke
- ...Bällebad
- ...Materialien zum Bauen
- ...zweite Ebene mit Kuschelhöhle und Schlafburg
- ...verschiedene Spiegel
- ...Korb mit Verkleidungsmaterial

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sich die Kinder gut in ihnen zurecht finden. Sie schaffen immer wieder neue Anreize sich mit den darin befindlichem Material auseinander zu setzen und so die (Um-)Welt zu entdecken.

Der Raum bietet den Kindern die Möglichkeit sich in vielfältiger Art und Weise weiterzuentwickeln:

Wahrnehmung

Die Wahrnehmung ist für Kinder der Zugang zur Welt. Sie erobern sich die Welt durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen. Das heißt, Lernen findet immer mit allen Sinnen statt.

Durch unsere Spielmaterialien und Angebote, sowohl im Haus als auch draußen, geben wir den Kindern stets die Gelegenheit ihre Sinne zu schulen und ihre Umwelt dadurch zu begreifen.



Sprache

Mit Hilfe von Liedern, Reimen, Fingerspielen, Bilderbüchern, Geschichten und natürlich auch im gemeinsamen Gespräch, fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder und vermitteln Spaß an der Kommunikation.

Die Kinder lernen, dass Sprache unter anderem dazu dient Wünsche, Erlebnisse, Mitteilungen und Gefühle auszudrücken und Freundschaften zu schließen.



Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für alle körperlichen Tätigkeiten wie Essen, Atmen, Fortbewegen, Sinneswahrnehmung, Denken und Sprechen. Durch Bewegung erfahren Kinder etwas über sich und ihre Umwelt. Sie lernen ihren Körper mit seinen Stärken und Schwächen kennen.

Wir geben der Bewegung daher eine sehr große Bedeutung in unserem Tagesablauf. Die Einteilung der Räume, das Spielmaterial und das Außengelände animieren die Kinder zur Bewegung.

Außerdem werden den Kindern gezielte Bewegungsaktivitäten angeboten wie zum Beispiel Bewegungsbaustellen, Bällchenbad, Bewegungsspiele und Spaziergänge bei denen wir die nähere Umgebung erkunden.



Musik

Durch Musik werden Bewegung, Wahrnehmung, Kreativität, Sprache und soziales Handeln vereint. Daher begleiten uns Lieder, Gesang, Rhythmus und Tanz durch unseren Gruppenalltag.



Kreativität

Kinder können in kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas erschaffen und verändern können. Diese Erfahrung ist eine wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen.

Daher unterstützen und ermutigen wir die Kinder kreativ zu werden. Verschiedene Materialien wie beispielsweise Fingerfarben, Klebestifte, Kleister, Scheren, Knete, Papier in allen Variationen, Karton, Holz- und Wachsmalstifte, Schachteln und Papprollen stehen den Kindern zur Verfügung.

Darüber hinaus geben wir den Kindern in vielfältigen Angeboten die Möglichkeit mit den verschiedensten Materialien (Wasser, Schaum, Sand und Naturmaterialien) zu experimentieren.

